

## **26. Kuhländler Landschaftstreffen im Forum am Schlosspark in Ludwigsburg, der Patenstadt der Kuhländler**

*Am 27. Juni 2004, nach 58 Jahren der Vertreibung konnte Fridolin Scholz ca. 400 Landsleute zum 26. Landschaftstreffen in Ludwigsburg begrüßen. Als Ehrengäste waren der Staatssekretär im Innenministerium von Baden Württemberg Heribert Rech (CDU), zuständig für Vertriebene und Flüchtlinge (in der Zwischenzeit Innenminister), anwesend, Oberbürgermeister Werner Spec, und Kreisvors. und Vors. der SL Ludwigsburg, Erwin Richter. Aus der Tschechischen Republik (CR) waren die Vors. der Deutschen Gruppe in Neutitschein/Novy Jicin, Frau Edith Kosler und der Bürgermeister von Bodenstadt/Potstat, Rajmund Slama, gekommen.*

*Nach der Ehrung der verstorbenen Landsleute, aller Opfer von Vertreibung und Verfolgung in der Welt, auf der „Bärenwiese am Bauernbrunnen mit Gedenkstein“, konnte im „Forum“ die Veranstaltung eröffnet werden. Begleitet wurden die Veranstaltungen durch den Musikverein Ludwigsburg-Ossweil/Stadtkapelle Ludwigsburg.*

Partnerschaft und Kommunikation sind heute wichtig, nicht nur unter den Kuhländlern, sondern auch nach drüben zu den heutigen Bewohnern in unserer verlorenen Heimat und stehen im Fordergrund unserer Heimatarbeit. Deshalb auch das Motto zum Heimattreffen „*Wer nicht über die Zukunft nachdenkt, wird keine haben*“, betonte Fridolin Scholz, Landschaftsbetreuer für das Kuhländchen in seiner Begrüßung!

Das Verhältnis zu den Tschechen ist in unsrer Region schon seit langem gut. Allein etwa 16 Friedhofs-Gedenkstätten konnten gemeinsam mit den Behörden und Bewohnern in der CR eingerichtet werden. Sanierungsaktionen von Kirchen, Kapellen und Denkmälern konnten gemeinsam durchgeführt werden.

In alle Winde zerstreut in der Bundesrepublik, Österreich, im übrigen Europa und in Übersee, kommen die ehemaligen Bewohner zu dem Treffen nach Ludwigsburg. Zusammengefasst im *Alte Heimat, Verein heimattreuer Kuhländler e.V.*, der mit seinen Mitteilungen, die sechs Mal im Jahr herauskommen, die Kuhländler Landsleute auf dem laufenden hält (er zählt etwa 3.500 Mitglieder, die Leser sind aber ein vielfaches).

„Entrechtet, gedemütigt und arm wie Kirchenmäuse wurden wir aus unserer Heimat geworfen“, erinnert Scholz. „Aber die Ärmel wurden hochgekrempt, man wollte wieder zu etwas kommen, so trugen die Heimatvertriebenen zum Aufbau des neuen Staates, in den ansässigen Ländern der Bundesrepublik, bei. Die Kontakte zur Heimat in der CR sind nicht ganz abgerissen. Man pflegte seit Jahren *Volksdiplomatie* mit Erfolgen von denen die offizielle Politik nur träumen könne. Man muß über geschehenes Unrecht auf beiden Seiten reden können und dürfen, um Vergangenheit aufarbeiten und gegenseitig vergeben zu können“ so Scholz weiter. „Darin wird auch die künftige Aufgabe der Kuhländler in der Aussöhnung gesehen“.

„Ohne die Charta der Heimatvertriebenen wäre ein geeintes Europa von heute nicht denkbar“, würdigte Staatssekretär Heribert Rech das Dokument. Darin wurde unter anderem bekanntlich schon 1950 (!) der Verzicht auf Rache erklärt und ein weltweites Grundrecht aller Menschen auf Heimat postuliert. Es sei den Kuhländlern gelungen, die eigene Kultur und Identität zu wahren, meinte Rech. Und sie hätten es geschafft, die Vereinigung in den Köpfen der Europäer vorwegzunehmen. „Ihre Verbindungen, ihre Bereitschaft zu Versöhnung und Verständigung schafften Vertrauen über die Politik hinaus“, lobte er. Mit ihrem Verhalten seien die Kuhländler als Brückenbauer Europas prädestiniert. Die jüngst vollzogene Ehrung des früheren tschechischen Präsidenten Benesch dagegen bezeichnete Rech als „kontraproduktiv“. Dem Urheber der berüchtigten Vertreibungsdekrete, „der Verbrechen gegen die Menschlichkeit legitimierte“, Ehre zu erweisen, würde die geleisteten

Versöhnungsversuche und Arbeit abwerten.“ Wir müssen ohne Aufregung, ohne Schuldzuweisung und in aller Sachlichkeit über Geschehenes reden“. So wie es gerade für die deutschen Schulen vorbereitet werde.“

Was Sie in der Nachkriegszeit geleistet haben, davon können wir nur lernen“, sagte Oberbürgermeister Werner Spec in seiner Rede. „Ihr Kuhländler seid der lebendige Beweis dafür, dass sich Traditionspflege, Geschichtsbewusstsein und Aufeinanderzugehen nicht gegenseitig ausschließen müßten. Wir werden als Patenstadt für Sie weiter da sein in Ihren Bestrebungen für zukünftige Aufgaben der Erhaltung Ihrer Identität durch Ihr Auftreten, in Ihren Archiven und in Ihren Versöhnungsbemühungen.

Die Veranstaltung erfuhr am Nachmittag bei gemütlichem Beisammensein, Gedankenaustausch und Plaudereien durch den Auftritt des Senftlebener Singkreises mit Lieddarbietungen u.a. auch in Kuhländler Mundart und durch die Kuhländler Volkstänze der Kuhländler Tanzgruppe noch einmal Höhepunkte.

Gegen 17 Uhr konnte der stellvertretende Vorsitzende des Landschaftsrates, Dieter Bruder die gelungene Veranstaltung schließen und den Landsleuten eine guten Heimweg wünschen.

F. S.